SCHWEIZERISCHE

ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

SONDERNUMMER 9

29. JAHRGANG 9 SEPTEMBER 1951

INHALT

E. J. Imbach: Baeospora myriadophylla (Peck) Singer 169
– Baeospora myriadophylla (Peck) Singer, forma cavernatilis J. Favre, C. Furrer und Dr. Haller nov. form. 172
– Lenzites cinnabarina (Secrétan) 173
Jules Favre: Marasmius epiphyllus et Marasmius tremulae 175
R. Haller, Aarau; Hygrophorus nitiosus Blytt. 179
– Bemerkungen zur Nomenklatur von Hygrophorus amoenus (Lasch) und Hygrophorus calyptraeformis Berk. 182
J. Hedinger: Vapkomitteilungen 183
Vereinsmitteilungen 184

Erscheint am 15. jeden Monats

VERLAG BENTELI AG · BERN-BÜMPLIZ

UNSERE SONDERNUMMERN

WERDEN AN NACHFOLGENDE INSTITUTE VERMITTELT:

Inland:

Die Botanischen Institute der Universitäten von Basel, Bern, Freiburg, Genf, Lausanne, Neuenburg, Zürich und ETH Zürich.

Ausland:

Abt. für angewandte Pilzkunde der Landw. Institute der Universität Leipzig
Bibliothèque de l'Université de Gand
Borbásia, Institut de botanique systématique de l'Université de Budapest
Botanisches Institut der Universität Innsbruck
British Mycological Society, Birmingham
«Broteria», Lisboa
Československý mykologický klub, Prag II, Benátská 2
Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde, Karlsruhe
Friesia, Nordisk Mykologisk Tidsskrift, Kopenhagen
Harvard University, Farlow Herbarium and Library, Cambridge (U. S. A.)
Imperial Mycological Institute, Kew (England)
Institut biologique à Sarajevo, Yougoslavie
Instituto Botanico de Barcelona
Institute of Systematic Botany The University Lund, Schweden
Institut Scientifique Chérifien, Avenue Biarnay, Rabat, Maroc
Institute of Systematic Botany University Uppsala, Schweden
Junta de Ciéncies Naturals, Barcelona
Prof. Dr. Seb. Killermann, Hochschule Regensburg
Laboratoire de Botanique de la Faculté des Sciences, Bordeaux
Laboratoire de Cryptogamie, Muséum National d'Histoire Naturelle, Paris
Les Naturalistes Belges, Bruxelles
Lloyd Library and Museum, Cincinnati
G. Malençon, Rabat
Muséum d'histoire naturelle du Pays Serbe
Museum Nationale Pragae, Sectio Botanica, Praha
Mycological Society of America, New York
Nederlandsche Mycol. Vereenigung, Amsterdam
Österreichische Mykologische Gesellschaft, Wien
Portugaliae Acta Biologica, Universidade de Lisboa
Société Mycologique de France, Paris
Société Linnéenne, Lyon
Société des Naturalistes d'Oyonnax
Suomen Sieniseura r. y. Helsinki, Finnland
Svensk Botanisk Tidsskrift, Stockholm
Sydowia-Annales, Wien
Universidad Nacional de Tucuman, R. Argentina (Fundacion Miguel Lillo)
University of Michigan
Zentralstelle für Pilzforschung und Pilzverwertung an der Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie in München

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE
BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko, association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Friedrich Lörtscher, Bern, Buchserstraße 22, Telephon (031) 4 54 05. *Druck und Verlag:* Benteli AG., Buchdruckerei, Bern-Bümpliz, Telephon 66 13 91, Postcheck III 321. *Abonnementspreise:* Schweiz Fr. 8.–, Ausland Fr. 10.–. Einzelnummer 60 Rp. Für Vereinsmitglieder gratis. *Insertionspreise:* 1 Seite Fr. 70.–, ½ Seite Fr. 38.–, ¼ Seite Fr. 20.–, 1/8 Seite Fr. 11.–, 1/16 Seite Fr. 6.–. *Adreßänderungen* melden Vereinsvorstände bis zum 3. des Monats an *Max Hofer, Wasgenring 159, Basel.* – *Nachdruck* auch auszugsweise ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

29. Jahrgang – Bern-Bümpliz, 15. September 1951 – Heft 9

SONDERNUMMER 9

Baeospora myriadophylla (Peck) Singer 1938

Synonyme: *Agaricus (Collybia) myriadophylla Peck 1874*
Collybia lilacea Quélet 1875
Collybia myriadophylla (Peck) Saccardo 1887
Collybia teleoianthina Métrod 1937
Mycena (Xeromycena) myriadophylla (Peck) Kühner 1938
**(Nicht hierher gehört Collybia lilacea Quélet, forme robuste Konrad et Maublanc)*

Mit der Aufstellung obiger Synonymeliste ist zugleich die Geschichte unseres Pilzchens im Telegrammstil aufgezeichnet. Wohl haben sich noch andere Mykologen, wie z. B. unser Lyoner Pilzfreund Josserand, recht eingehend mit der wahrscheinlich ziemlich seltenen Spezies befaßt. Der Begriff selten wird zwar auch in der Mykologie immer als relativ zu werten bleiben. Man kennt heute auf nahezu allen Gebieten der Naturwissenschaften genügend Ursachen, die ein Vorkommen in positivem oder negativem Sinne beeinflussen können. Auf ein solches Moment haben wir schon in unserer «Pilzflora des Kantons Luzern» hingewiesen. Wo Kahlschlag und Flächenaufforstung das Erscheinen von *Cantharellus cibarius* wesentlich begünstigt haben mögen, mag dies bei unserem Pilzchen das Gegenteil bewirkt haben. Die neuere Forstpraktik Einzelschlag dürfte hingegen wieder bessere Existenzbedingungen schaffen. Es bleiben Baumstrünke, die vermorschen und so Lebensmöglichkeiten für mancherlei Pilzarten bieten. Vergessen wir niemals, daß alles, wenn auch nicht oder kaum sichtbar, einer steten Umwandlung unterworfen ist. Wir erinnern hier nur nebenbei an die Feststellung eines bedeutenden Botanikers, der zu berichten weiß, daß von einem gewissen Gemüse, das bei alten Kulturvölkern in Mengen auf den Märkten aufgeführt wurde, heute

nicht einmal eine einzige Pflanze zu finden ist. Denken wir aber auch daran, daß da, wo vor vierzig Jahren ein lieblicher Jungwald stand, heute ein stattlicher Großwald den Pilzartenbestand gut sichtbar verändert hat. Schon Favre-Guillarmod, der auf Trogs Spuren botanisierte, wies in seinem 1861 erschienenen Werk auf diese Tatsache hin. Anderseits wiederum bot sich uns eine einzigartige Gelegenheit, die durch Entwässerung hervorgerufene Floraveränderung im kleinen Moorwäldchen bei Wauwil zu beobachten. Da, wo einst eine exquisite Flora jedes Pilzlerherz höher schlagen ließ, wir denken dabei an die prächtigen Funde von *Boletus sulphureus* und *Helvella pezizoides*, ist heute kaum ein kümmerlicher Rest anzutreffen, welcher bestimmt in wenigen Jahren ebenfalls der bedingten Bodenumgestaltung zum Opfer fallen wird, bzw. muß. Wir haben uns gerade darum auf die Seltenheitsfrage etwas tiefer eingelassen, weil Josserand in seiner vorzüglichen Arbeit (BSMF 1937, S.179) anführt, daß unser Pilzchen während guten sechzig Jahren nicht mehr habe beobachtet werden können. Demgegenüber möchte hier notiert sein, daß wir *myriadophylla* in den vergangenen trockenen Jahren mit den nachfolgenden milden Wintern und speziell 1948 sogar im Januar zu Hunderten an unzähligen morschen Strünken haben finden können. Ob dieses Massenauftreten auch weiterhin anhalten wird, können erst Beobachtungen der Zukunft klären. Auf unserer Farbtafel haben wir unter *A* die sicher interessante Art in verschiedenen Altersstadien festgehalten.

Peck beschreibt im «Bulletin of the Buffalo Society of natural Sciences» die Spezies wie folgt:

Pileus very thin, broadly convex, then expanded, sometimes umbilicate, hygrophanus, watery-brown when moist, pale ochraceous or alutaceous when dry; lamellae very numerous, crowded, narrow, rounded at the stem and slightly emarginate, brownish-lilac; stem equal, smooth, stuffed, reddish-brown; spores subelliptical, minute, .00012' long.

Plant subcaespitose, 1'–1,5' high, pileus 8"–12" broad, stem 5" thick.

Decaying wood and fallen branches in woods. Portville. September. The colour of the lamellae is remarkable.

Dieser Originaldiagnose möchten wir die Beschreibung nach eigenen Beobachtungen anfügen, einerseits als Ergänzung in etlichen Belangen, anderseits, um abweichende Feststellungen den verschiedenen ausführlichen Beschreibungen anderer Autoren gegenüberzustellen.

Hut: erst schwach eingerollt, dann ausgebreitet bis flatterig, meist leicht genabelt, schließlich zerrissen, lila, aber auch elfenbein, später hellbeige mit etwas lila, im Alter ledergelb bis braun, feinfilzig, hygrophan, 0,5–4 cm.

Lamellen: frei bis angeheftet, sehr fein und stark gedrängt, untersetzt mit ganzen, halben und Randlamellen, 0,5–max.2mm breit. Im jüngsten Zustand weiß, dann schön rosaviolett bis beigelila, zuletzt braunlila bis braun.

Stiel: gleichfarbig, seidig bis schwachfilzig, 1–8 cm lang, 1–7 mm dick, Basis violett, weiß-striegelig.

Fleisch: wässerig, gelblich bis schmutziggelb, im Alter fast braun.

Geruch: geruchlos.

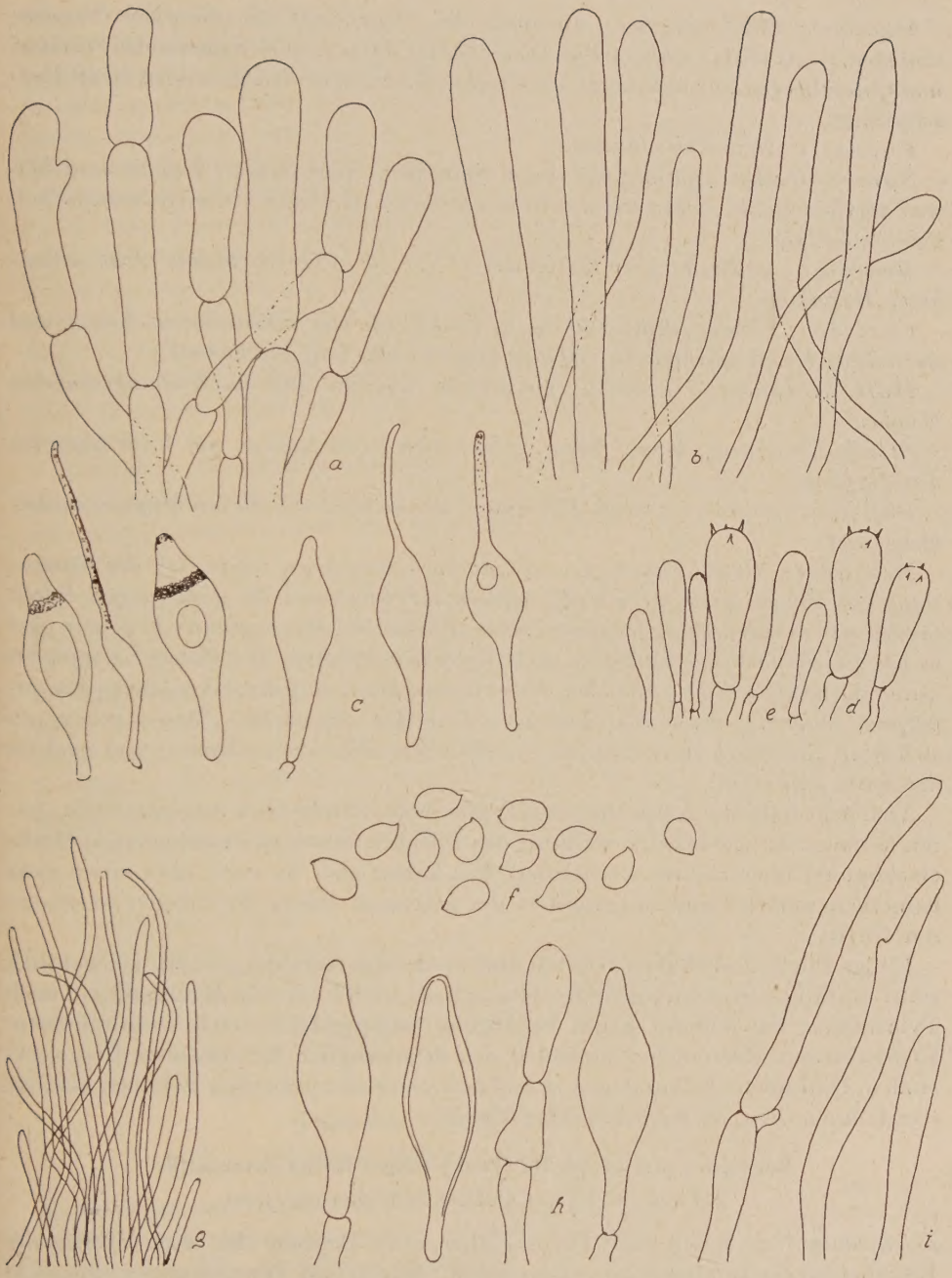
Geschmack: nicht unangenehm, jedoch leicht erdig.

Wert: unbekannt.

B
A
x 1000
C

Digitized by the Internet Archive
in 2025

https://archive.org/details/schweizerische-zeitschrift-fur-pilzkunde_1951-09_29_9



a Hutbekleidung – b Stielbekleidung – c Cheilocystiden – d Basidien – e Basidiolen – f Sporen – g Fußstriegelhaar – Cheilocystiden von forma cavernatilis – i Einzelhyphe des Fußstriegelhaares

Fundort: Reuß-Schachen, Auenwald bei Perlen auf übermorschen Tannenstrünken, vereinzelt bis sehr gesellig. Dieses Gebiet, das u. a. auch Squamanita Schreieri und Clitopilus cretatus beherbergt, wird gelegentlich von der hochgehenden Reuß überschwemmt.

Fundzeit: Herbst bis Januar.

Sporen: hyalin, eiförmig mit einem Spitzchen. Nach Singer, Kühner und Métrod amyloïd (leider haben wir die Pilze auf dieses Merkmal hin nicht untersucht), 2,5–3 ×4–4,5 µ.

Basidien: keulig mit vier Sterigmen, 15–20 ×4 µ, vermischt mit etwas schlankeren Basidiolen.

Cystiden: Cheilocystiden, 20–25 µ, keulig, oft mit inkrustiertem Kranz und ebensolcher Krone geschmückt, vielmals lang bis sehr lang geschwänzt.

Hutbekleidung: 7 µ dicke, zylindrische, septierte und am Ende abgerundete Hyphen.

Stielbekleidung: lange, fädige, gelegentlich leicht keulige, am Ende abgerundete Hyphen.

Fuß-Striegelhaare: weiß, 150–200 µ, aus vielen 2–3 µ dicken Hyphen zusammengesetzt.

Besondere Beobachtungen: bei ältern Exemplaren zeigte sich der Sporenstaub (in Menge) nicht mehr weiß, sondern zart beigerosa. Bei ganz jungen Pilzen fanden wir orangenschnitzförmige, violette Farbzellen, deren genaue Lage wir aber wegen der Feinheit der Lamellen nicht feststellen konnten. Bei ältern Exemplaren waren solche nicht mehr vorhanden. Es ist anzunehmen, daß diese den jungen Fruchtkörpern, besonders deren Hut und deren Lamellen, die violette Tönung geben, um sich dann allmählich zu erschöpfen, so, daß ältere Pilze dieses Moment nur noch an der Basis aufweisen.

Vielleicht hätten wir uns die vorgehende Abhandlung über *myriadophylla* sparen können, da, wie bereits erwähnt, das Pilzchen schon zu verschiedenen Malen erschöpfend überarbeitet worden ist. Wir haben aber da noch über einen ganz bemerkenswerten Fund zu berichten, der bestimmt etliche Mykologen interessieren dürfte.

Einige Pilzfreunde haben sich hin und wieder die Aufgabe gestellt, gelegentlich recht ausfällige Standortsgebiete abzusuchen; so der eine ein Bahnhofareal nach Tylostomae, ein anderer kaum begangene Sumpfgebiete nach Hygrophoreen. Unser Aarauer Pilzforscher entschied sich diesbezüglich für verwaiste Bergwerkstollen. Daß solche Exkursionen manchmal von recht hübschen Erfolgen gekrönt sein können, beweist nachstehender Fund:

Baeospora myriadophylla (Peck) Singer forma cavernatilis

J. Favre, C. Furrer und Dr. R. Haller *nov. form.*

Zu wiederholten Malen fand Dr. R. Haller beim Besuche der alten Stollen des Eisenbergwerks Herznach an verwesenden Stützen und Verstrebungen eine recht eigenartige Pilzart. Er vermittelte, soweit ihm dies möglich war, Exemplare an verschiedene Mykologen in der Schweiz. Auch der Verfasser dieser Zeilen wurde zu einem Besuche der erwähnten Stollen eingeladen und hatte dabei Gelegenheit, von diesen sonderbaren Pilzen zu ernten. Niemand getraute sich natürlich auf

etwas festzulegen. Einzig unser Nestor, Dr. Jules Favre, wagte die Vermutung, daß es sich möglicherweise um eine Untertagform der seltenen *myriadophylla* handeln könnte, und dies natürlich bevor wir den Typ auch in der Schweiz in Mengen zu finden Gelegenheit hatten, was erst eine definitive Bestimmung erlaubte. Und er, der uns Pilzlernovizen stets uneigennützig mit Rat und Tat zur Seite stand, sollte recht bekommen.

Pilzfreund C. Furrer hat in verdankenswerter Weise auf unserer Farbtafel unter *B* einige Exemplare naturgetreu festgehalten. Nebenbei zeigt das Bild noch eine stark vergrößerte Stielspitze mit dem Drüsenkranz beim Lamellenansatz. Die mikroskopischen und chemischen Befunde weichen vom Typ nur dadurch ab, daß keine geschwänzten und geschmückten Cheilocystiden gefunden werden konnten und sich auch die Sporen als nichtamyloïd erwiesen.

Letzteres mag vielleicht beweisen, daß dieses Moment, wie vereinzelte französische Forscher schon andeuteten, nicht als konstantes Merkmal bewertet werden kann.

Diagnose: *Fruchtkörper wie Typ mit ebenso gedrängten, jedoch stark herablaufenden Lamellen. Stielspitze meist mit einem ausgeprägten Drüsenkranz. Cheilocystiden nicht geschwänzt noch mit einem inkrustierten Gürtel versehen. Sporen nicht amyloïd.*

* Anmerkung: Wir haben uns bei der Aufstellung der Synonymeliste dahin geäußert, daß *forma robusta Konrad et Maublanc* nicht zu unserer Art gehöre. In ihrer Revision haben später die beiden Autoren ihre Ansicht revidiert und die fraglichen Pilze als *Cystoderm haematites* identifiziert. Mit dieser Definierung gehen wir leider nicht ganz einig. Einmal zeigt der Stiel auf der Abbildung nicht die geringste Spur eines *Velum partiale*, zum andern sind die Lamellen viel zu gedrängt, und schließlich ist auch die Sporenform nicht ganz überzeugend. Wir hatten seinerzeit Gelegenheit, *haematites* bei einer Exkursion am Born bei Olten in vielen und prächtigen Exemplaren zu finden (vide Zeitschrift 1944, S. 190).

Benützte Literatur:

Blätterpilze A. Ricken
Bulletin of the Buffalo Society (Auszug)
Bulletin de la Société Mycologique de France
Flore du Jura et des Vosges Quélet
Icones selectae Fungorum Konrad et Maublanc
Revision Konrad et Maublanc
Le genre Mycena Kühner
Pilzflora des Kantons Luzern
Revue de Mycologie
Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde
Sylloge Fungorum Saccardo
Vademecum A. Ricken

E. J. Imbach

Lenzites cinnabarina (Secrétan)

Synonym: *Daedalea cinnabarina Secrétan 1833*

Es freut uns und sicher auch alle Schweizer Mykologen, wenn es gelingt, eine der seltenen und seither gelegentlich umstrittenen Arten unseres Altmeisters zu rehabilitieren. Ein glücklicher Zufall ließ uns vor zehn Jahren diese prächtige Spezies wiederentdecken. Der Fund ist um so bemerkenswerter, da der Pilz seit über hundert Jahren nicht mehr gesichtet werden konnte. Allerdings gibt es in der Mykologie noch viele ähnliche Beispiele. Wir möchten bei dieser Gelegenheit nur an einige wenige aus eigener Küche erinnern.

So an *Baeospora myriadophylla* (vide Abhandlung im gleichen Heft), von der Josserand im BSMF berichtet: «C. lilacea doit être des plus rares, car, à notre connaissance, il n'a jamais été mentionné depuis que Quélet l'a décrit pour la première fois, il y a 60 ans»; oder an *Hygrophoropsis canaliculata*, zu der Konrad et Maublanc in ihrer Revision bemerken: «Elle ne paraît guère avoir été vue et décrite que par Persoon, Quélet et Imbach à Lucerne.» Auch hier ergeben sich zweimal Fundzwischenzeiten von bedeutend mehr als einem halben Jahrhundert. Ebenso interessant liegt der Fall bei *Aleuria rhenana*, die über siebzig Jahre nicht mehr geborgen werden konnte. Letztere wurde überdies dann schließlich noch irrtümlich durch eine andere Art ausgelöscht (siehe Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde 1950, S. 54).

Ganz ähnlich erging es auch der heute zur Diskussion stehenden Art. Nur wenige Autoren haben sie in ihren Werken übernommen, so u. a. Ricken. Andere versuchten sie bei *Lenzites tricolor* unterzubringen, was, nebenbei bemerkt, gar nicht so verwunderlich ist, denn wir hatten selbst Gelegenheit, die einzigartige Sammlung von Dr. J. Favre mit den sehr variablen Fruchtlagern eingehend zu studieren und konnten dazu noch ein weiteres exquisites Stück anfügen. Schlußendlich entstand noch die Version, wenn wir uns nicht irren durch Pilat, daß es sich bei der Secrétanschen Spezies möglicherweise um eine mit Algen befallene *Lenzites betulina* handeln könnte. Es bedurfte tatsächlich des seltenen Zutreffens, daß uns Pilzfreund Dr. Haller eine *betulina* vermittelte, deren Hutoberseite derjenigen von *cinnabarina* und unserer gefundenen *tricolor* wie ein Tropfen Wasser dem andern glich. Diese drei Hüte hätten auch den gewiegtesten Routinier zu täuschen vermocht, wenn nicht deren Fruchtlager und deren Substanz durch ein grundverschiedenes Bildergebnis ihre Eigenart dokumentiert hätten.

Einander gegenübergestellt, ergeben sich folgende Momente:

	Substanz:	Sporenlager:
betulina	weiß, wergig-korkig	weißlich
cinnabarina .	weiß, korkig	schwarzgraubraun, weißbereift
tricolor	rostbraun, korkig	crème bis rotbräunlich oder braungrau

Alle drei Arten sind zudem durch ihre Sporen gut verschieden.

Auf der beigegebenen Farbtafel haben wir unter *C* einen Hut, dessen Schnitt, die Sporen und ein in jedem Detail exakt wiedergegebenes Sporenlager von *Lenzites cinnabarina* festgehalten. Somit verbleibt uns, der anschließenden ausgezeichneten Beschreibung des großen Schweizer Mykologen *Louis Secrétan* nur noch unsere Fundnotizen beizufügen.

Fundort: Sedelhang bei der Rotseefähre an mächtigen Laubholzstrünken im Spätherbst, Winter und Frühling.

3. Dédale cinabré. *Daed. cinnabarina.*

D'Alb. et Schw. p. 238. Daed. rubescens? (*excl. figura*)

Ch. Dimidiés, embriqués très-serré, confluens par le côté; appliqués au tronc en forme de console, la partie lamelleuse étant décurrente; la base est renflée en bosse; mais les bords se relevant rendent le chapeau concave; la surface est sin-

gulièrement bosselée de zones concentriques et à la base d'élévations tuberculeuses. Longueur de chaque chapeau allant à 2 p., la largeur à 1 ¼ p. Les couleurs très-variées sont disposées dans cet ordre: à la base brun rouge, souvent altéré de teintes vertes; cette couleur brun rouge est aussi celle de la partie enfoncée de chacune des bosselures circulaires; du brun rouge, la teinte se nuance au brun olivâtre, puis au grisâtre et le bord de chacune de ces bosselures est d'un cinabre orangé clair et d'une couleur très-vive. La bosselure extérieure, la plus près du bord, n'admet point cette zone cinabre, mais elle prend à la place un filet noirâtre, qui est suivi d'un bord blanc chargé d'un duvet cotonneux, gras. Dans la vieillesse, ces teintes se brouillent et la couleur rouge domine dans cette confusion, le bord noir et blanc persistant. Toute la surface est couverte d'un velouté très-fin. La chair blanche, subéreuse, se confond avec les lames.

L. Blanches, couvertes d'une fleur plus remarquable dans la jeunesse; elles roussissent dans la vieillesse et noircissent par places; elles sont nombreuses, allongées, dédaléiformes, de même fabrique que celles du dédale du chêne, mais plus étroites. Ces plantes forment des masses dont la longueur est de 6 p. et plus, et la hauteur de $2\frac{1}{2}$ p.; celle des plus grands chapeaux n'excède guère 1 p. Je n'ai trouvé qu'une fois ce superbe dédale, sur la tranche d'un tronc de noyer abattu; à la fin d'octobre. (*Près du village de Renens.*)

Bisse cinabre. *Dematium cinnabarinum.*

*Pers. Syn. f. p.*697. *D'Alb. et Schw. p.*367? *Cfer. Linck Sp. pl.*1, *p.*41.

Voyez mon *Dédale cinabré* (*D.cinnabarina*), *T. II, p.*482. Il pourrait se faire que cette teinte d'un rouge vif observée sur ce Dédale provînt du *Dematium*. Cependant j'ai bien des doutes sur ce parasite, quand je vois que M. Linck ne le connaît pas. D'ailleurs, M. Persoon l'indique d'après Linné, comme croissant sur le Dédale du chêne, et mon Dédale a été trouvé sur le noyer. Quant à la prétendue variété de D'Alb. et Schw., c'est évidemment tout autre chose.

Benützte Literatur:

Bulletin de la Société Mycologique de France
Mycographie Suisse L. Secrétan
Pilzflora des Kantons Luzern, Imbach
Polyporaceen Pilat
Revision Konrad et Maublanc
Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde
Vademecum A. Ricken
Diverse Korrespondenzen

E. J. Imbach

Marasmius epiphyllus et Marasmius tremulae

par *Jules Favre*, Genève

Jusqu'à ces dernières années, le groupe des petits marasmes de la section des *Epiphyllae*, greffés sur les feuilles, à chapeau blanc et à pied sétacé ou capillaire finement velouté, comprenait les trois espèces suivantes: *M.epiphyllus* Pers.ex Fr., *M.epiphylloides* Rea (= *M.hederae* Kühner) et *M.eufoliatus* Kühner. Récemment, en 1947, Velenovský[1] en a décrit sommairement une quatrième, de Tchécoslovaquie, *M.tremulae*, que j'ai découverte en Haute-Savoie, tout à proximité du territoire genevois. Comme il est certain qu'elle existe aussi en Suisse, où elle a sans doute passé inaperçue en raison de sa petitesse ou confondue avec

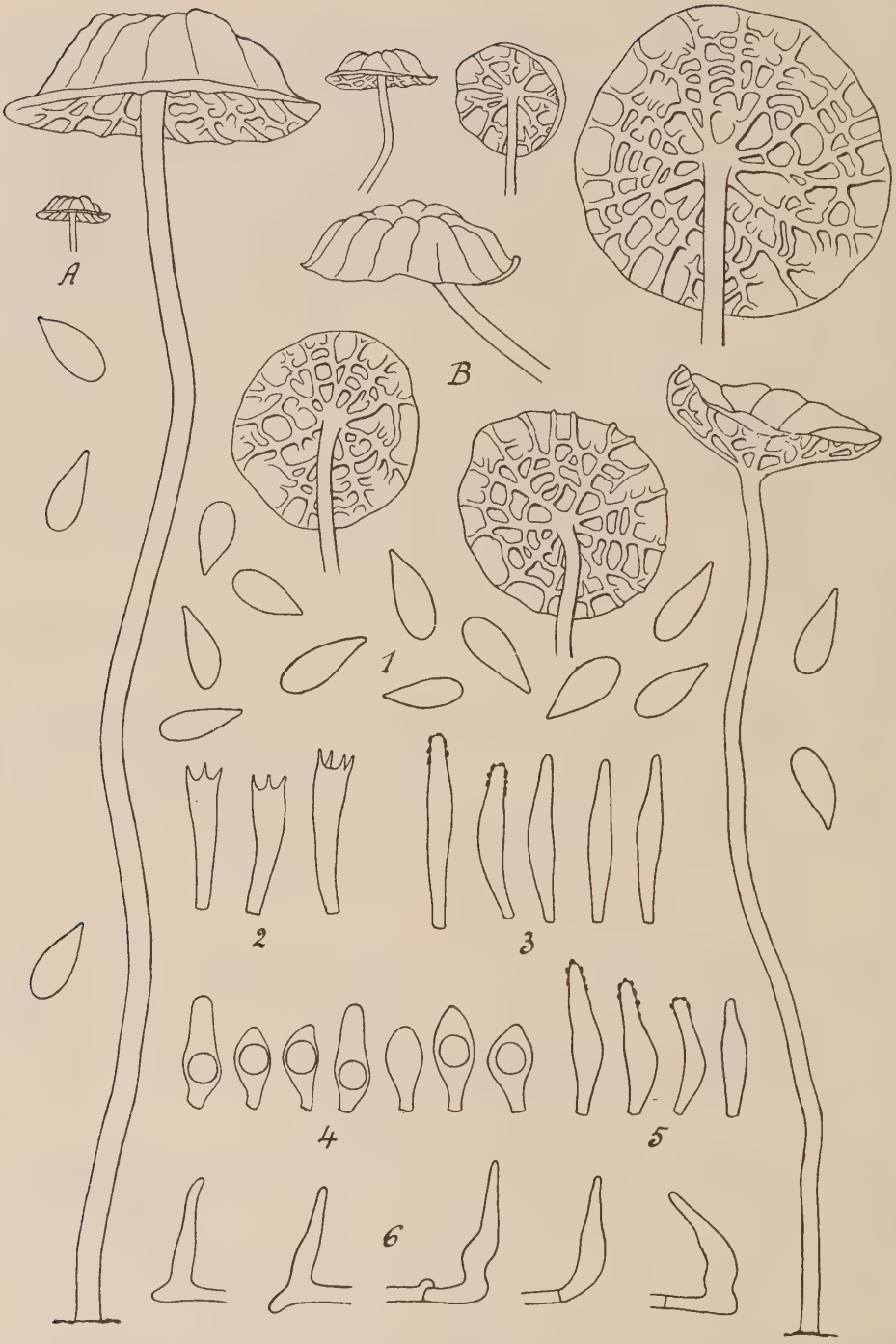


Fig. 1 – *Marasmius epiphyllus.* – A, carpophore gr. nat., B, carpophores grossis 4 fois. – 1, spores ×1000; 2, basides; 3, cheilocystides; 4, éléments du revêtement du chapeau; 5, pilocystides; 6, caulocystides; ×500.

Fig. 2 – *Marasmius tremulae*. – A, carpophore gr. nat., B, carpophores grossis 4 fois. – 1, spores × 1000; 2, basides; 3, cheilocystides; 4, éléments du revêtement du chapeau; 5, coupe du revêtement du chapeau avec pilocystides; 6, caulocystides; ×500.

les autres de la même section, je crois utile d'en donner une description, afin d'attirer sur elle l'attention des mycologues. Elle est voisine de *M. epiphyllus* et, bien que cette dernière espèce soit très connue, j'en donne cependant une étude, car elle permettra de comparer plus facilement les deux espèces.

Marasmius epiphyllus Pers. ex Fr.

Chapeau atteignant 10 mm de large, pelliculaire, d'abord subglobuleux, puis convexe et déprimé au centre, à bord souvent retroussé, enfin parfois subinfundibuliforme, fortement sillonné selon les lignes d'insertion des lamelles, en outre chiffonné et même ridé, glabre à l'œil nu mais très finement pubescent sous la loupe, ocre pâle quand il est très jeune, surtout au centre, puis entièrement blanc et enfin blanc crème.

Lamelles sans collarium, blanches puis crème blanchâtre, distantes (6–10, en moyenne 8; parfois une lamellule), presque lamellaires près du pied et graduellement pliciformes vers la marge du chapeau qu'elles atteignent le plus souvent;

simples ou souvent bifurquées, elles sont très fortement interveinées-anastomosées, de sorte que les espaces interlamellaires sont plus ou moins complètement réticulés.

Pied rarement excentrique, filiforme, atteignant 35 mm de long et 0,75 mm de diamètre, subcorné, très finement hispide sous la loupe, tout blanc chez le très jeune, puis, du bas vers le haut, graduellement brun-roussâtre, foncé en bas, son sommet restant blanchâtre.

Spores hyalines, lisses, non amyloïdes, larmiformes, 10–13 ×3,5–5 μ. *Basides* tétrasporiques, 34–40 ×8–9 μ, sans les stérigmates. *Cheilocystides* à paroi mince, étroitement fusoïdes à sommet parfois couronné de granulations, 40–55 ×6–8 μ. *Revêtement du chapeau* hyméniforme à cellules lisses à paroi non ou peu épaissie, en massue ou plus souvent fusoïdes ventrues. Ces dernières sont entremêlées de pilocystides saillantes, à paroi mince, fusoïdes, à sommet souvent coiffé de granulations, 32–48 ×5,5–9 μ. Les *poils* constituant la pubescence *du pied* sont lancéolés et ordinairement à talon. Les *hyphes* de la partie corticale du pied sont bouclées.

Greffés sur les pétioles et les nervures de feuilles mortes de chêne et de frêne. Bois de Loëx près de Genève, 2 novembre 1941.

Marasmius tremulae Vel.

Chapeau atteignant 3,5 mm, exceptionnellement 4,2 mm de large, pelliculaire, subglobuleux, puis convexe, rarement un peu déprimé au centre, un peu chiffonné, parfois légèrement sillonné selon les lignes d'insertion des lamelles, glabre à l'œil nu mais très finement pubescent sous une forte loupe, entièrement blanc.

Lamelles sans collarium, blanches, très espacées (3 à 8, ordinairement 4 ou 5; rarement 1 lamellule), pliciformes et s'évanouissant avant d'atteindre la marge du chapeau, simples, plus rarement bifurquées ou exceptionnellement trifurquées non ou peu interveinées.

Pied souvent excentrique, capillaire, atteignant 10 mm de long et 0,3 mm de diamètre, subcorné, très finement hispide sous la loupe, blanc à l'origine, mais vite brun-roussâtre, sauf au sommet qui reste blanchâtre.

Spores hyalines, lisses, non amyloïdes, subcylindriques, à partie apiculaire atténuée et à extrémité distale arrondie, 11–14 ×2,8–4 μ. *Basides* bisporiques, 23–27 × 6–7,5 μ, sans les stérigmates. *Cheilocystides* à paroi mince, étroitement fusiformes, à sommet souvent couronné d'une masse granuleuse, 32–45 ×6–7 μ. *Revêtement du chapeau* hyméniforme, à éléments à paroi mince, vésiculeux, pédonculés, à appendice distal ordinairement bien développé mais ne dépassant pas en longueur celle de la partie renflée. Les *pilocystides*, saillantes, sont semblables aux cheilocystides. Les *poils* constituant la pubescence *du pied* sont lancéolés-subulés et ordinairement à talon. Les *hyphes de la partie corticale du pied* ne sont pas bouclées.

Greffés sur les pétioles et les nervures des feuilles mortes de peuplier ou de tremble. La Chapelle Rambaud près de la Roche-sur-Foron, Hte-Savoie, sur *Populus tremula;* Moissey, près de Vulbens, Hte-Savoie, sur *P. nigra;* Vulbens, sur *P. nigra* var *pyramidalis*. Fin octobre 1938.

Marasmius tremulae diffère macroscopiquement de *M. epiphyllus* par sa taille plus petite, son chapeau non ou peu sillonné, son pied souvent excentrique, ses

lamelles évanescentes, moins nombreuses, moins interveinées. Par ces caractères on pourrait supposer qu'il s'agit seulement d'une forme minuscule appauvrie de la seconde de ces espèces. Il n'en est pas ainsi, car ses basides sont bisporiques, ses spores sont bien plus étroites, les cellules du revêtement de son chapeau sont d'une autre forme, ses hyphes ne sont pas bouclées et il a un autre habitat.

Il n'est pas douteux qu'on trouvera ce champignon un peu partout en Europe. R. Kühner[2] l'a découvert dans la forêt de Chaux près de Besançon sur feuilles mortes de *Populus tremula* et en a donné une étude détaillée. Singer[3] signale dans l'Altaï un marasme qui paraît appartenir à cette même espèce et il le rapporte, mais avec doute, à *M. minutissimus* Peck. Cette espèce américaine est malheureusement insuffisamment décrite[4] mais si, véritablement, elle est identique à celle d'Europe, le nom de Peck aurait la priorité.

[1] Velenovský, J. *Novitates mycologicae novissimae.* Opera botanica cechica, Vol. IV, p. 17, Prague 1947.

[2] Kühner, R. *Quelques Agarics rares, critiques ou nouveaux de la région de Besançon.* Annales scientifiques de Franche Comté. 2e ann., p. 17, Besançon 1947.

[3] Singer, R. *Das System der Agaricales.* III. Ann. mycologici, Vol. 41, 1943, p. 132. Berlin 1943.

[4] *North American Flora.* Vol. 9. Part. 4, p. 280. New-York 1915.

Hygrophorus nitiosus Blytt

(Norges Hymenomycetes. Videnskab Selskabets Skrifter. Math.-Naturv. Kl. 1904, No 6, Christiania 1905)

Syn. *Hygrocybe ingrata* Jensen et Mœller.
Hygrocybe ingrata Jensen et Mœller, *f. minor* Mœller (Fungi of the Faeroes, Part. I, Basidiomycetes by F. H. Mœller, Copenhagen 1945).
Camarophyllus nitratus, subsp. *ovinus* sensu Julius Schæffer (Berichte der Bayrischen Botanischen Gesellschaft, Bd. XXVII).

par *R. Haller*, Aarau

Cette espèce nous est connue depuis cinq ans. Nous la trouvons dans le Jura argovien; dans le territoire de Staffelegg en particulier il en existe plusieurs colonies. Elle préfère les prairies maigres des flancs nord et se trouve toujours à la lisière des forêts. Le sol est constitué par des marnes de Keuper. On trouve en sa compagnie un grand nombre d'hygrophores comme: *H. puniceus, coccineus, virgineus, obrusseus, nitratus, psittacinus, calyptraeformis, pratensis.* En 1950, en compagnie de E. Imbach, nous l'avons de nouveau découverte dans une association de fougères sur sol tourbeux près de Würzenbach, canton de Lucerne. Les conditions géologiques de cette région ne nous sont pas connues. Enfin nous venons d'en découvrir une nouvelle station sur une prairie du Gnadenwald près d'Innsbruck (Tirol), et le Dr Moser qui nous accompagna, en connait également une près de Götzens (Tirol).

Au début nous avons pris cette espèce pour *Hygrophorus ovinus* Fries ex Bulliard sensu Konrad et Maublanc. Mais il y a un caractère qui concorde mal avec celle de Konrad et Maublanc: notre espèce a des lamelles crème et cette couleur se maintient longtemps. En outre, sur tous les échantillons récoltés, nous avons

décelé une forte odeur de nitre, qui n'est toutefois pas aussi prononcée que pour *H.nitratus*. Nous avons donc été obligés de revenir à la diagnose originale de Bulliard.

Cet auteur a figuré sur la planche 580 un certain nombre de grands et petits champignons, les uns au chapeau lisse et les autres écailleux ou striés en réseaux; leurs stipes sont élancés, la chaire grise et non pas rougissante, les lamelles sinuées, presque libres. Cette planche très peu claire sur laquelle s'appuie la diagnose de *H.ovinus* ne représente pas, à notre avis, un *hygrophore*, mais plutôt une espèce du groupe des *Tricholomeae*, ce qui est encore souligné par une note du bas de la page qui l'indique comme voisin d'*Agaricus brevipes*, c'est-à-dire d'un *Melanoleuca*. Il fallait encore examiner l'affinité de notre champignon avec *H.metapodius* Fries. Mais Fries indique comme odeur dans sa diagnose: «odor farine recentis»; cette espèce n'est donc pas à considérer pour notre récolte. L'étude de différents ouvrages comme Secrétan, Schrœter, Saccardo, Schulzer et Kalchbrenner, Karsten, ainsi que les monographies de Bataille et de Nüesch nous a montré que nulle part un *Hygrophore* du type *ovinus-metapodius* n'est décrit avec des lamelles crème, rougissant et dégageant une forte odeur nitreuse. L'*Agaricus obscurus-rimosus* Albertini et Schweinitz n'a pas non plus ces caractéristiques.

Nous avons été mis sur la voie de la détermination de nos trouvailles par un article de la «Bayrische Botanische Gesellschaft», vol. XXVII, 1947. Julius Schæffer y décrit une récolte de *nitratus* du Kochelberg, qui attira son attention par le rougissement de la chair et par le stipe brun Van Dyck. Il pensa avoir trouvé *H.ovinus*, mais avait quelques doutes à ce sujet. Nous devons à l'obligeance de Madame Schæffer, d'avoir obtenu une copie de l'aquarelle de cette récolte. J. Schæffer l'a désigné *Camarophyllus nitratus*, subsp.*ovinus*, d'où il ressort que le champignon qu'il a trouvé prend une position intermédiaire. Pour ce qui nous concerne, nous considérons que sa description et son aquarelle correspondent exactement à notre champignon du Jura.

Nous avions l'intention de publier occasionnellement cette trouvaille comme nouveauté, lorsque le Dr Jules Favre nous signala la description de Mœller de *Hygrophorus ingratus* et nous communiqua une copie de la description que donne Blytt de son *H.nitiosus*. Dans *H.ingratus* nous avons reconnu immédiatement notre espèce malgré quelques légères variations sur lesquelles nous nous proposons de revenir plus tard.

Blytt décrit son champignon comme «gris foncé, presque noir, devenant fragile avec l'âge. Le chapeau se rompt irrégulièrement en écailles, les lamelles sont épaisses, ventrues. La chair, au toucher et à la coupe, devient rouge comme chez *Russula nigricans*. Dans aucun cas le champignon n'a l'odeur de *H.metapodius*, mais plutôt l'odeur nitreuse.» A l'exception des lamelles blanchâtres, tout le principal y est, c'est-à-dire: odeur, changement de coloration, chapeau se rompant en écailles. Sur un point seulement il y a désaccord avec la description de Mœller: dans la couleur qu'il dit approchant du noir. En réalité, de vieux exemplaires, spécialement après la pluie, deviennent noirs et peuvent être comparés avec *Russula nigricans*. Les champignons fraîchement cueillis par contre, que l'on apporte à la maison, rougissent, brunissent et paraissent rester entre les états rouge et noir, ainsi que J. Schæffer le fait remarquer avec raison.

Description

Chapeau conique, à peine mamelonné, puis étalé, plus rarement en entonnoir (infundibuliforme), à la fin souvent ondoyant, gris corne, gris-brun, rougissant au toucher, puis devenant brun-rougeâtre, ensuite brun Van Dyck et noircissant complètement avec l'âge. Le changement de la coloration se perçoit souvent après quelques heures seulement. Humide, mais le plus souvent sec, soyeux-fibrilleux, avec des fibres innées plus foncées, se rompant en squames à la fin. 3–10 cm (plus rarement 1,5–2 cm) de diamètre.

Lamelles entremêlées, très épaisses, avec tranches minces, anastomosées, reliées par des veines, espacées, ventrues, décurrentes avec dent, céracées, cassantes, crème, se colorant au toucher ou à la cassure lentement en rougeâtre, puis en brun roux.

Pied fortement fibrilleux, de forme irrégulière, tordu, boursouflé, farci ou creux, le plus souvent avec base fusiforme, crème, rougissant, finalement concolore au chapeau.

Saveur douce.

Odeur nitreuse, approchant celle de *H. nitratus*.

Spores ovoïdes, blanchâtres, granuleuses, 9–10/5,5–6 μ.

Basides le plus souvent tétrasporiques, claviformes 30–40/5–7 μ.

Sterigmes longues.

Basidioles nombreuses.

Revêtement du chapeau formé de hyphes bouclées et entremêlées à parois épaisses et pigment brun intracellulaire.

Trame des lamelles régulière, formée de hyphes de 8–15 μ de diamètre.

Stations: Côté du nord du Homberg et de la Hard près de Staffelegg/Aarau, sur prés maigres (sol: marnes de Keuper), Würzenbach, près de Lucerne, sur sol tourbeux, parmi une association de fougères (*Eupteris aquilina* Newm.). Gnadenwald (Tirol).

Observations: Cette espèce se place entre *H. nitratus* et le groupe *ovinus-metapodius*. Elle a l'odeur de *nitratus*, mais s'en distingue par la nature de la surface du chapeau qui, dans cette dernière, est hygrophane et lisse. Elle s'écarte des deux Hygrophores rougissants par l'odeur et de *H. ovinus* par la couleur des lamelles notamment qui, dans cette dernière, sont grises dès le début. En outre, *H. ovinus*, d'après notre expérience, rougit immédiatement après blessure, et d'une manière plus intense.

Durant les cinq dernières années pendant lesquelles nous avons pu observer ce champignon, nous avons eu en main plus de 100 carpophores, et nous avons pu conclure que de vieux exemplaires sur place noircissent et peuvent être facilement comparés à *Russula nigricans*, comme Blytt le fait remarquer. Cette propriété explique peut-être, pourquoi cette espèce a si longtemps été méconnue et confondue avec *H. ovinus*. Dans cet état, la couleur originelle des lamelles ne peut plus être décelée. Selon nous, la forma minor décrite par Mœller ne se distingue par rien d'essentiel de notre espèce. Nous avons nous-mêmes trouvé à côté d'exemplaires de 1,5 à 2 cm de diamètre de chapeau, ainsi que Mœller les figure, toute la série des intermédiaires jusqu'à ceux de 10 cm, et ceci au même endroit. Le temps que met le champignon pour rougir après froissement est très variable d'après nos observations, soit de quelques minutes à six heures.

Nous nous sommes longuement demandé s'il était possible d'identifier le champignon décrit par Mœller avec celui de Blytt. Mais il nous paraît que la courte diagnose du mycologue norvégien renferme les caractéristiques principales de l'espèce de Mœller. Il serait dès lors tout indiqué d'accorder la priorité à l'auteur le plus ancien et d'adopter pour l'espèce à odeur nitreuse, chair rougissant et lamelles crème, l'appellation *Hygrophorus nitiosus*.

Juste avant l'impression de cet ouvrage nous venons d'avoir l'occasion d'étudier la monographie de Smith et Hesler: Studies in North American species of Hygrophorus. Il nous semble que *H. nitiosus* est compris dans la description que ces auteurs donnent de *H. ovinus*.

Deutsche Zusammenfassung

Unter den rötenden Hygrophoren der Gruppe *ovinus-metapodius* besteht eine Art, die bis vor kurzem meistens verkannt oder mit *H. ovinus* vermengt wurde. Blytt hatte sie schon 1905 erwähnt und aus Norwegen beschrieben. 1945 wurde *Hygrophorus nitiosus*, wie er sie nannte, von Moeller unter dem Namen *Hygrophorus ingrata* in seiner Arbeit über die Flora der Färöerinseln neubenannt. Dieser Pilz wurde von uns ebenfalls seit Jahren im Staffelegg-Gebiet (Aargauer Jura), von Imbach im Farnriet Würzenbach bei Luzern und von uns in Gemeinschaft mit Dr. Moser im Gnadenwald bei Innsbruck gefunden. Er dürfte in Zukunft noch an vielen Orten gefunden werden, da er gar nicht so selten zu sein scheint.

Hygrophorus nitiosus Blytt, wie der Pilz nach unserer Meinung heißen muß, da sein Autor ihn genügend gut beschrieben hat, steht zwischen *H. ovinus* und *H. nitratus* und ist durch folgende Merkmale von den ihm nächsten Arten deutlich verschieden. Charakteristisch sind: der schuppig aufreißende Hut, der Nitratgeruch, die lange Zeit weißlichen Lamellen und die Farbveränderung des ganzen Pilzes bei Bruch, Schnitt oder Berührung. Zuerst wird er rötlich, dann braunrot, hernach Van-Dyck-braun, um zuletzt zu schwärzen und das Aussehen von *Russula nigricans* zu erreichen. Von *H. metapodius* und *H. ovinus* unterscheidet er sich durch den Geruch und die Farbe der Lamellen, von *H. nitratus* durch die Beschaffenheit des Hutes und die Verfärbung.

Bemerkungen zur Nomenklatur von Hygrophorus amoenus (Lasch) und Hygrophorus calyptraeformis Berk.

Von *R. Haller*, Aarau

In der modernen Literatur, wie Ricken, Konrad und Maublanc, F. H. Moeller, um nur einige zu nennen, wird der Saftling, der in der Färbung der Herbstzeitlose gleicht, Hygrophorus amoenus Lasch benannt. Es handelt sich um diese wunderschöne Hygrocybe, deren zarte Farben vom Rosa bis zum Lila unser Auge stets wieder entzücken. Gute Abbildungen finden sich bei Konrad und Maublanc, Cooke (sub nom. *calyptraeformis*) und Moeller (Fungi of the Faeroes). Jeder, der diese Art gründlich studiert hat, wird wohl mit uns einiggehen, wenn wir behaupten, daß sie nie gelbe Färbungen zeigt. Um so erstaunlicher ist es, daß hiefür Lasch als Autor zitiert wird.

Lasch erwähnt in seiner «Enumeratio Agaricorum Marchiae Brandenburgicae» (Linnea 1828/1829) auf Seite 380, Nr. 115a, *amoenus* als Varietät von *conicus*, und zwar folgendermaßen:

Agaricus conicus Scop. lamellis subdistantibus vel distantibus, pileo saepe concoloribus purpureis, rubris vel roseis. Color sub coelo nostro non semper virescens aut nigrescens, igitur variet. seqq.

a) amoenus, colore persistente rubro luteoque variegato.

b) inamoenus, colore amoeno mox virescente aut nigrescente.

Forma a) satis copiose occurit postremo fuscescit, sed caute exsiccata per plures annos colorem conservat. Sine dubio eadem species est.

Nach diesen Ausführungen Laschs handelt es sich bei *H. amoenus* also um eine Varietät von *H. conicus*, die einerseits nicht schwärzt, anderseits rot und gelb gefärbt ist. Es kann sich also niemals um die Art handeln, die wir eingangs erwähnt haben und durch zarte Rosa- und Lilatönung gekennzeichnet ist.

Diese wird in der englischen Literatur noch heute *Hygrophorus calyptraeformis* genannt. Ihr Autor, Berkeley, gibt davon in dem Werke «Outlines of British Fungology» eine exakte Beschreibung. Merkwürdigerweise stellt er aber *H. amoenus* Lasch als Synonym zu seiner Art. Dieser offenkundige Fehler wurde später von den meisten Autoren, u.a. auch von Quélet, übernommen. So wird es verständlich, daß noch heute in der französischen und in der deutschen Literatur (mit Ausnahme Michaels: vide Michael-Schulz, Nr. 242) die irreführende Bezeichnung *amoenus* weitergebraucht wird, während die Engländer an *calyptraeformis* festhalten.

Es erhebt sich selbstverständlich nun die weitere Frage, was unter *H. amoenus* Lasch denn eigentlich verstanden werden muß. Die Beantwortung ist einfach und klar, so wie Lasch sie selbst gibt: eine nicht schwärzende Conicusart. Wir hatten Gelegenheit, sie dieses Jahr von drei Standorten zu studieren. Es handelt sich um einen großen, lebhaft rot und gelb gefärbten, stark schleimigen Pilz, der von andern *conici*, wie *H. constans* Lange und *H.. Rickeni* Maire (wir halten diese beiden Arten möglicherweise für nicht identisch), deutlich verschieden ist. Von *H. conicus* selbst unterscheidet er sich wahrscheinlich auch mikroskopisch durch verschiedenartige Cystiden. Eine nähere Analyse dieser Spezies möchten wir aber auf später verschieben, um noch Gelegenheit zu bekommen, mehr Material sehen und studieren zu können. Heute möchten wir abschließend nur darauf hinweisen, daß die rosenrote-lila Art *Hygrophorus calyptraeformis* Berkeley heißen muß, und *Hygrophorus amoenus* Lasch als Synonym hiezu zu streichen ist.

VAPKO-Mitteilungen

Die diesjährige Generalversammlung der Vereinigung amtlicher Pilzkontrolleure findet statt: *Sonntag, den 21. Oktober 1951, 10 Uhr, in Aarau.* Nähere Angaben über Sitzungslokal, Ort des gemeinsamen Mittagessens, sowie Traktandenliste werden später mit spezieller Einladung erfolgen.

Bitte reservieren Sie sich heute schon den genannten Tag für die VAPKO-Veranstaltung in Aarau.

i.A. der Sekretär: *J. Hedinger*, Küsnacht/Zch., Rigistraße 4.

Bern

Pilzbestimmungsabende: Jeden Montag, von 20.15 Uhr an im Restaurant «Viktoriahall». Bitte Pilze mitbringen!

Monatsversammlung: Montag, 17. September, 20.15 Uhr, im Restaurant «Viktoriahall». Haupttraktandum: Pilzausstellung.

Pilzsausstellung: Samstag/Sonntag, 22./23. September, im Restaurant «Viktoriahall».

Birsfelden

Exkursionen am 23. September und 7. Oktober. Alles Nähere durch Zirkular.

Die *Bestimmungsabende* vom 1. und 22. Oktober finden nicht im «Ochsen» resp. «Helvetia», sondern bei unserm Pilzfreund Mury in Binningen statt.

Chur

Monatsversammlung: Montag, 24. September, 20 Uhr, im Restaurant «Blaue Kugel», Chur.

Nächste Pilzexkursion: Sonntag, 30. September, nach Peist–Fatschel. Abfahrt von Chur mit Zug 7.20 Uhr nach Peist. Rückkehr ab St. Peter mit Zug 18.12 Uhr evtl. 19.12 Uhr.

Diese Exkursion wird gemeinsam mit den Aroser Pilzfreunden durchgeführt.

Dietikon

Pilzausstellung: 22./23. September im «Ochsen», sofern genügend Pilze eingebracht werden können.

Am 15. September, 20 Uhr, findet im Vereinslokal eine *Versammlung* statt zur endgültigen Beschlußfassung über die Durchführung der Ausstellung.

7. Oktober: *halbtägige Exkursion* in Forrbühl-Dällikonerwald. Abmarsch 7 Uhr bei der «Linde», Weiningen. Velopark vorhanden.

Horgen

23. September: *Exkursion*, anschließend Treffen mit den Sektionen Baar und Zürich im «Schwyzerhüsli» und dort Bestimmung des gefundenen Materials.

6. Oktober: *Pilzschmaus* im «Schwyzerhüsli».

21. Oktober: *Exkursion.*

4. November: *Exkursion.*

Huttwil

Tages-Exkursion Aellmegg–Warnisbach: Sonntag, 23. September. Abmarsch 7.30 Uhr beim Brunnenplatz. (Abkochen)

Tages-Exkursion Ahornwald: Sonntag, 7. Oktober. Abfahrt per Bahn Richtung Eriswil 7.15 Uhr.

Monatsversammlung: Montag, 24. September, 20.15 Uhr, im Hotel «Bahnhof».

Luzern

Die Pilzschau vom 22., 23. und 24. September kann nicht stattfinden.

Oberburg

Pilzausstellung: Sonntag, 23. September, im «Löwensaal».

Gänzlich neue Gestaltung, originell, wissenschaftlich wie volkstümlich sehr interessant. Wir hoffen, viele Pilzfreunde von nah und fern bei uns begrüßen zu können.

Zu diesem wichtigsten Vereinsanlaß ist die Mithilfe aller Vereinsmitglieder unerläßlich. Also, alles hilft mit!

Mitglieder, besucht auch die *Bestimmungsabende*, jeden Mittwoch im «Löwen».

Olten

Sonntag, 23. September: *Ganztags-Exkursion* Reiden–Altenthal. Abfahrt: Olten HB 8.42 Uhr nach Reiden. Rucksackverpflegung.

Montag, 24. September: *Vereinsversammlung*, 20.15 Uhr, Hotel «Löwen», Olten. Besprechung bezüglich der «Mio».

Samstag/Sonntag, 29./30. September und Montag, 1. Oktober: «*Mio*»-Messe in Olten. Wie üblich, veranstalten wir wieder unsern traditionellen Pilzschnitten- und Pastetchenverkauf.

Sonntag, 14. Oktober: *Herbstwanderung* auf den Weißenstein. Das ausführliche Programm wird per Post zugesandt.

St. Gallen

22./23. September: *Anderthalbtägige Exkursion* nach Heiterswil ob Wattwil, Hotel «Kurfirsten», im Scherrer. Treffpunkt: Schalterhalle HB 14.15 Uhr. Abfahrt: 14.36 Uhr; St. Gallen–Wattwil; von dort mit Postauto bis Schulhaus Krummbach. Heimkehr: Sonntagabend, nach Übereinkunft. Pensionspreis für Verpflegung und Nachtquartier pro Person 10 Fr. Wegen des Kollektivbillets und der Pension ist Anmeldung beim Aktuar, Theo Meyer, Birkenstraße 9, Tel. 2 93 10, bis spätestens Freitagabend (21. 9.) unbedingt notwendig. Bei zweifelhafter Witterung Auskunft durch Tel. 11, Samstag ab 11 Uhr. Leiter: Dr. *Alder.*

7. Oktober: *Halbtagestour* Spieltrückli–Waldegg. Besammlung: 7.30 Uhr bei Kirche St. Georgen. Leitung: *Armin Reichenbach.*

21. Oktober: *Tagestour* Tannenberg–Bernhardzellerwald. Treffpunkt: 8.30 Uhr bei der Hauptpost. Abfahrt mit Postauto nach Engelburg 8.40 Uhr. Rückkehr mit Postauto 18.05 Uhr. Rucksackverpflegung. Leitung: *Theo Meyer.*

Wattwil

Bestimmungsabende von nun an jeden *Dienstag*, 20 Uhr, im «Schäfle» (Besprechung von Exkursionen).

Winterthur

Monatsversammlung: Montag, 1. Oktober, 20 Uhr, im Vereinslokal, Restaurant «Reh». In Anbetracht der wichtigen Traktanden erwarten wir eine rege Beteiligung.

Pilzausstellung: Samstag und Sonntag, 6./7. Oktober, in der Turnhalle Lind-Süd. Zur Durchführung derselben ist die Mitarbeit aller Mitglieder nötig; wir rechnen daher auf Ihre tatkräftige Unterstützung und besonders die Anlieferung schöner Pilze.

Wynental

Unsere *diesjährige Ausstellung* findet am 30. September in *Teufenthal* statt. Die Pilze müssen am Samstag an den Bestimmer H. Säuberli abgegeben werden. Wir erwarten die Beteiligung *aller* Mitglieder.

Pilzessen. Unser obligatorisches Essen findet am Samstag, den 6. Oktober, im Gasthof «Löwen», in Dürrenäsch statt. Hierzu erwarten wir alle Mitglieder mit ihren Angehörigen. Abgabe der Pilze bis 16 Uhr im obgenannten Gasthofe. Das Essen beginnt um 20.30 Uhr. Humor mitbringen! Um alles vorbereiten zu können (evtl. Auto ab Teufenthal), bitten wir, unserem Präsidenten, W. van Rijs, Unterkulm, Mitteilung zu machen. Auch die Mitglieder der Sektion Aarau sind freundlich eingeladen.

Der Vorstand

Zürich

23. September: *Exkursion* Klotenerwald. Abmarsch ab Restaurant «Löwen», Glattbrugg, 8.30 Uhr. Leiter: *M. Volkart*, Tel. 26 63 97.

1. Oktober: *Monatsversammlung.*

7. Oktober: *Exkursion* Pfannenstiel–Toggwil. Abfahrt *Rehalp 8.10 Uhr.* Leiter: *J. Winkelmann*, Tel. 33 78 71.

Adresse des Präsidenten: *A. Mülli*, Kanonengasse 15, Zürich 4. Tel. während Geschäftszeit: 25 27 10.

BIBLIOGRAPHIE

Im Jahre 1950 erschienen folgende Schriften schweizerischer Autoren:

Buholzer Franz: Die Pilze, Wunderwesen der Schöpfung, Pflanzen der Heimat. In «Natur- und heimatkundliche Forschungen aus dem Entlebuch».

Haller Rudolf, Suhr: Boletus pseudo-sulphureus Kallenbach. In «Mitteilungen der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft», Heft XXIII, 1950, Verlag Sauerländer.

Haller Rudolf, Aarau: Beitrag zur Kenntnis der Aargauischen Pilzflora. Lepiota lutea (With.) Godfrin und Lepiota cretata Locquin. In «Mitteilungen der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft», Heft XXIII, 1950.

A.Z.
Bern 18

PILZLITERATUR

die durch die Vereinsfunktionäre preiswert geliefert wird:

1. Verband	Schweizer Pilztafeln:
	Band I, Farbtafeln von 40 Pilzarten
	Band II, Farbtafeln von 75 Pilzarten
	Band III, Farbtafeln von 80 Pilzarten
2. Habersaat	Schweizer Pilzflora (Bestimmungsbuch)
	Schweizer Pilzbuch
	Nos champignons
3. Nüesch	Die Trichterlinge (Monographie)
4. Kern	Die Röhrlinge (Monographie)
5. Walty	Russula (Monographie)
6. Imbach	Pilzflora des Kantons Luzern
7. Lange	Flora Agaricina Danica
8. Lörtscher	Kleines Fremdwörterbuch der Pilzkunde
9. Maublanc	Les champignons de France, 2 Bände
10. Ernst-Menti	Kochbuch
11. Müller	Neues Schweizer Pilzkochbuch
12. Rothmayr	Die Pilzküche
13. Wagner	Kochrezepte

Bestellungen sind zu richten an die Sektionen oder an den

Verband schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Basel, Ziegelhöfen 128. Postscheckkonto V 11363, Telephon 3 30 40